

STADT-ANZEIGER

NORD – MIT NORD, HERRENHAUSEN-STÖCKEN, VAHRENWALD-LIST, BOTHFELD-VAHRENHEIDE UND MITTE



Zum Streetsport kommt er nicht mehr oft: Der 18-jährige Niyaz hat eine Arbeitsstelle gefunden.

FOTO: BETTY EINHAUS

Vertrauen schaffen durch Sport

Bei „Streetsports im Quartier“ in Hainholz sind junge Trainer mit Migrationshintergrund Ansprechpartner für Jugendliche

Von Bärbel Hilbig

Hainholz. Jugendliche tauchen an diesem Donnerstag kaum auf. Dafür kicken ein paar kleinere Jungen begeistert auf dem Sportfeld hinter dem Kulturhaus Hainholz. Drei andere Kinder kommen zielstrebig auf Elvis Mputu zu. Neben dem Vorsitzenden des Afrikanischen Sportvereins (ASV) steht eine Kiste mit Sportutensilien.

„Dürfen wir die Boxhandschuhe haben?“, fragt ein Junge. Dann probieren die drei Freunde herum. Eine Gerade trifft die geschützte Faust des Gegenübers, das sieht schon recht gekonnt aus. Seit April ist der Verein einmal pro Woche mit seinem Projekt „Streetsports im Quartier“ in Hainholz präsent. Es ist ein lockeres Angebot ohne Verpflichtungen für die Kinder und Jugendlichen.

In Hainholz gibt es nicht genügend Ansprechpartner für Jugendliche, die drohen, aus dem Ruder zu laufen. Bei dem Projekt bieten meist zwei junge Männer Boxen, Fußball und Basketball an. Beide kommen

selbst aus dem Viertel, ihre Familien stammen aus Griechenland und Tschetschenien. Auch in anderen Stadtteilen sind die Trainingsleiter für dieses Angebot aus Einwandererfamilien, damit den Jugendlichen der Kontakt leichter fällt.

Sport als lockeres Angebot, das Vertrauen schafft

„Sport ist für uns ein Mittel, um soziale Arbeit zu leisten. Unser Gedanke war, nach Corona an ihren Orten auf Jugendliche zuzugehen“, sagt Mputu. Der Verein startete das Projekt vor drei Jahren in Ricklingen, es läuft auch in Vahrenheide und im Sahlkamp. Einige Beteiligte studieren Soziale Arbeit oder haben ein einschlägiges Studium abgeschlossen.

Heute etwa steht Erdem Deniz, ebenfalls im ASV-Vorstand, an der Tischtennisplatte und spielt mit einem Mädchen, das sichtlich Spaß an der Partie hat. „Unser Ziel ist die Freude am Sport. Wir richten uns danach, was die Kinder und Jugendlichen machen wollen“, sagt Mputu. Wenn es gut läuft, vermittelt

er motivierte Kinder an Vereine im jeweiligen Viertel, wo sie regelmäßig in Gemeinschaft Sport treiben können.

Faires Verhalten wird belohnt

Den Afrikanischen Sportverein hatte der 32-Jährige mit einem Freund und weiteren Sportlern mit afrikanischen Wurzeln 2020 gegründet. Der Rassismus, der ihnen selbst auf dem Spielfeld begegnete, war ein Antrieb. Und der Wunsch, die Integration von jungen Menschen mit Migrationsgeschichte voranzubringen. Unter den aktuell rund 70 Mitgliedern gibt es inzwischen mehr Mitglieder ohne als mit afrikanischem Background.

In ihrem Projekt legen die Vereinsleute Wert darauf, den Kindern Verhaltensregeln zu vermitteln. „Wir bestärken diejenigen, die einen fairen Umgang miteinander zeigen“, sagt Mputu. Für diese Kinder und Jugendlichen gibt es gemeinsame Aktivitäten auch abseits des Sportfelds, etwa Eis oder Döner essen, einen Besuch im Stadion oder Kino. „Die Rowdys sehen das und

geben sich danach mehr Mühe“, berichtet der Vorsitzende des Sportvereins.

Die Anleiter beim Sport werden als vertrauenswürdige Ansprechpartner wahrgenommen. Als junge Erwachsene sind sie noch dicht dran an den Jugendlichen. „Manchmal können wir ihnen unabhängig vom Sport helfen“, sagt Mputu.

In Hainholz läuft „Streetsports im Quartier“ jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr. „Wir sind froh über das Engagement des Vereins“, sagt Svenja Schlüter von der Stadtteilrunde Hainholz, in der die Sozial Einrichtungen des Stadtteils sich austauschen. Die jungen, sportlichen Männer kämen gut mit den Jugendlichen in Kontakt, sagt Schlüter, die im Kulturtreff Hainholz arbeitet.

Der Quartiersfonds Hainholz hat eine Anschubfinanzierung für das Projekt geleistet. Ähnlich lief es in den anderen Stadtteilen. Das Geld fließt in Sportutensilien, in eine Aufwandsentschädigung für die Vereinsleute und in Aktivitäten mit den Jugendlichen.



Sport ist für uns ein Mittel, um soziale Arbeit zu leisten.

Elvis Mputu, Vorsitzender des Afrikanischen Sportvereins

Nachbarn in der Nordstadt laden zum Straßenfest

Glünderstraße feiert am 23. August – die Tradition wurde 2013 wiederbelebt

Von Bärbel Hilbig

Nordstadt. In der Nordstadt veranstalten die Nachbarn ein Straßenfest: mit Kinderspielen, Livemusik und der Gelegenheit für Begegnungen. Die Feier in der Glünderstraße läuft am Samstag, 23. August, von 14 bis 22 Uhr.

Es gibt Aktionen für Kinder wie Dosenwerfen, Mitglieder von der Skatehalle Gleis D bauen einen Parcours auf. Lokale Nachwuchsbands bekommen eine Bühne, als Höhepunkt tritt abends die Brassband Königinliche Braut auf. Die Genossenschaft „Nordstadt braut!“ und das Café „Little H“ sind dabei. Und vor allem viele Anwohner aus der kleinen Straße.

Nachbarn veranstalten das Straßenfest

„Unsere Straße hat eigentlich einen fast dörflichen Charakter, dennoch

kennen sich auch viele noch nicht. Wir wollen die Leute und die erweiterte Nachbarschaft zusammenbringen“, sagt Mitorganisator Lasse Jaspers.

Der Impuls dazu kam von Anwohner Martin Liebig. Die Zeit der Straßenfeste lag lange zurück, als er 2013 die Initiative ergriff und etliche Leute für die Idee begeisterte. Zuvor war das letzte Nachbarschaftsfest 1998 gelaufen. Seitdem feiern die Leute in der Glünderstraße ungefähr alle zwei Jahre. Meist im Wechsel tritt abends die Brassband Königinliche Braut auf. Die Genossenschaft „Nordstadt braut!“ und das Café „Little H“ sind dabei. Und vor allem viele Anwohner aus der kleinen Straße.

Die Vorbereitung des Fests erfordert jedes Mal einigen Aufwand. Für die aktuelle Feier starteten die Planungen im vergangenen September. Kuchenstand, Kinderprogramm, Social-Media-Auftritt, Bands, Aufbau von Bühne und Bierzeltgarnituren: Alles will organisiert sein. Darum kümmert sich ein Kernteam von rund zehn Anwohnern.

Die Kuchen für ein großes Büfett entstehen in Eigenarbeit. Genehmigungen von der Stadt sind einzuholen, auch damit die Wohnstraße rechtzeitig vor der Feier für Autos gesperrt werden kann. Insgesamt sind am Ende 30 bis 40 Nachbarn eingebunden.

Bis zu 3000 Euro an Vorleistungen erbringen die Organisatoren. Kosten fallen zum Beispiel für Gema-Gebühren und Bühne an. Eine Haupteinnahmequelle ist das Kuchenbüfett, für das Nachbarn selbstgemachten Kuchen zur Verfügung stellen und die Rösterei „24 Grad“ den Kaffee spenden. Der Bezirksrat Nord hat eine finanzielle Unterstützung von bis zu 1500 Euro zugesagt.

Ein besonderer Reiz am Fest in der Glünderstraße: Ohne parkende Autos kommt die Gründerzeitstraße mit ihren schönen Fassaden besonders gut zur Geltung.



In der Glünderstraße: Diese Nachbarn organisieren ein Straßenfest.

FOTO: CHRISTIAN BEHRENS

HANNOVERS DENKMALE

Polizei in Königlicher Kadettenschule

Von Robin Beck

Vor fast zwei Jahrhunderten entstand das Bauwerk an der Waterloostraße 9, damals als Militärbau für das Königreich Hannover. Heute wird der noch erhaltene Teil des Baus von der Polizeidirektion Hannover genutzt – und steht zudem aufgrund seines geschichtlichen Zeugnis- und Schauwertes sowie der städtebaulichen Bedeutung unter Denkmalschutz.

Ernst Ebeling erbaute das heutige Denkmal zwischen 1842 und 1843. Dabei schuf Architekt Ebeling, später auch zum Bauinspektor und Kriegsbaumeister ernannt, einen einst durchgehend dreigeschossigen Putzbau im Rundbogenstil mit Sandsteingliederungen, welcher insgesamt drei Flügel umfasste.

Errichtet wurde das Gebäude im Auftrag von König Ernst August I. als „Königliche Cadettenanstalt“. Nach der Annexion Hannovers durch Preußen wurde die Kadettenanstalt im Jahr 1868 zur preußischen Kriegsschule. Die Funktion des Gebäudes blieb aber gleich: die Ausbildung junger Soldaten für den Kriegseinsatz. Bei der mehrfach erweiterten Dreiflügelanlage in der Calenberger Neustadt kam 1893/94 noch ein stilistisch angepasster Erweiterungstrakt zum Hauptgebäude hinzu.

Während dieses Lehrgebäude unverändert erhalten ist, haben die ursprünglichen Bauten an der Waterloostraße durch Kriegszerstörungen heute größtenteils nur noch ein Geschoss. Allerdings wurde das Denkmal schon vor der Zerstörung neu genutzt: Denn ab 1919, kurz nach dem benachbarten Neubau des Polizeipräsidiums, wurde die einstige Kadettenschule zu einem Teil der Polizeidirektion Hannover und hat bis heute diese Funktion.



Einst Kadettenschule, heute Teil der Polizeidirektion Hannover: Das Baudenkmal an der Waterloostraße 9.

FOTO: ROBIN BECK



HIER FINDEN SIE UNS ONLINE

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Nachbarschaft finden Sie auch bei uns im Internet unter:

haz.de/lokales/hannover/stadtteile
neupresse.de/lokales/hannover/stadtteile

KONTAKT

Haben Sie Fragen, Anregungen, Hinweise? Melden Sie sich bei uns:

Telefon: (05 11) 5 18 - 18 40
E-Mail: stadt-anzeiger@haz.de
Post: Stadt-Anzeiger, August-Madsack-Straße 1 30559 Hannover
Internet: www.haz.de/stadtteile
f www.facebook.com/HannoverscheAllgemeine